



Bindungsentwicklung und Desorganisation von Bindung in der frühen Kindheit

Fabienne Becker-Stoll

Staatsinstitut für Frühpädagogik





Bindung und Bindungsentwicklung

- Das Bindungsverhaltenssystem ermöglicht es dem Kind von Geburt an, **Bindungsverhalten** gegenüber einer oder einigen wenigen Personen zu zeigen.
 - Bindungsverhalten zielt darauf ab, die **Nähe** einer bevorzugten Person zu suchen, um dort **Sicherheit** zu finden.
- Die meisten Kinder entwickeln in den ersten neun Lebensmonaten Bindungen gegenüber Personen, die sich **dauerhaft** um sie kümmern.
 - Dabei ist das Kind **aktiv** und hat die Initiative bei der Bildung von Bindung.
- Durch Fremdheit, Unwohlsein oder Angst wird das **Bindungssystem aktiviert**, und die Erregung wird durch Wahrnehmung der Bindungsperson – durch **Nähe**, liebevollen **Körperkontakt** und Interaktion mit ihr – beendet.



Bindung und Bindungsentwicklung

- Die Bindung entwickelt sich in **vier Phasen**, die sich teilweise überlappen und fließende Übergänge aufweisen (Ainsworth 1978/2003):
- In den ersten Lebensmonaten zeigen Säuglinge einfach strukturierte Verhaltensmuster wie **Weinen**, **Nähesuchen** und **Anklammern**.
- Das Bindungsverhalten wird im Laufe des ersten Lebensjahres zunehmend komplexer.



Bindung und Bindungsentwicklung

- **Erste Phase** der „vorbereitenden Anhänglichkeit“ (0 – 3 Monate): Das Baby zeigt Orientierung und Signale ohne Unterscheidung der Person und unterschiedslose Ansprechbarkeit auf alle Personen.
- **Zweite Phase** der „entstehenden Bindung“ (3 – 6 Monate): Das Baby zeigt Orientierung und Signale, die sich auf eine oder mehrere besondere Person(en) richten und differenzierende Ansprechbarkeit auf die Mutter, wobei die Ansprechbarkeit auf andere Personen fortbesteht.
- **Dritte Phase** der „ausgeprägten Bindung“ (6 – 12 Monate): Das Baby versucht die Nähe zu bestimmten Personen durch Fortbewegung, Signale und Kommunikation aufrechtzuerhalten. Es zeigt jetzt eine scharf definierte Bindung an die Mutter mit auffallender Verminderung der Freundlichkeit gegenüber anderen Personen.
- **Vierte Phase** der „zielkorrigierten Partnerschaft“ (12 – 36 Monate): In dieser Phase entwickelt das Kind die Fähigkeit, Ziele und Pläne einer anderen Person zu verstehen und von den eigenen zu unterscheiden. Das Kind versucht, Pläne und Absichten der Partner durch „zielkorrigiertes“ Verhalten mit den eigenen in Einklang zu bringen



Bindung und Bindungsentwicklung

- Das Kind bindet sich nicht nur an die Bezugsperson, die es versorgt,
 - sondern auch an andere Personen, die mit ihm spielen und interagieren.
- Auch wenn das Kind zu mehreren Personen Bindungsbeziehungen entwickelt, sind diese eindeutig **hierarchisch** geordnet.
 - Das Kind bevorzugt eine Bindungsperson vor den anderen.
- Hat ein Kind eine Bindung zu einer bestimmten Person aufgebaut, kann diese **nicht ausgetauscht** werden.
 - Längere Trennungen oder gar der Verlust dieser Bindungsfigur führen zu **schweren Trauerreaktionen** und **großem seelischen Leid**.



Bindung und Bindungsentwicklung

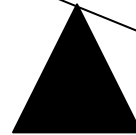
- Komplementär zum Bindungsverhaltenssystem ist das **Explorationsverhaltenssystem**.
- Das Explorationsverhaltenssystem bietet die Grundlage für die **Erkundung** der Umwelt.
- **Explorationsverhalten** ist jede Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit die verhaltensbiologische **Grundlage** von **Lernen**.
- Aber auch das **Bindungsverhalten** dient dem **Lernen**
 - Es hält das Kind in der Nähe und in der Interaktion zur Bindungsperson von und mit der es am meisten lernen kann.

Bindung und Exploration

Aktiviert durch Unwohlsein



Aktiviert durch
anregende Umwelt
und Spielpartner



Deaktiviert durch Kontakt
zur Bindungsperson

Deaktiviert durch Unwohlsein



Bindung und Exploration

- Ein Kind kann nur dann **Explorationsverhalten** zeigen wenn sein **Bindungsverhaltenssystem beruhigt** ist.
 - Hat das Baby zu einer Person eine Bindung aufgebaut, kann es von dieser aus seine Umwelt erkunden.
- Kommt das Kind dann bei seinen Erkundungsversuchen in eine **Überforderungssituation** wird sein Bindungsverhalten aktiviert und es wird zur „sicheren Basis“ der **Bindungsperson** zurückkehren.
 - Dort gewinnt das Kind meist über Körperkontakt seine emotionale Sicherheit wieder.
- Das **Bindungsverhaltenssystem beruhigt** sich und das **Explorationsverhaltenssystem** wird wieder **aktiviert**, sodass das Kind sich von seiner „sicheren Basis“ lösen und der Erkundung der Umwelt zuwenden kann.



Bildungsqualität

Reagiert die Bindungsfigur **feinfühlig** auf die Signale des Kindes, entwickelt das Kind eine **sichere Bindung** zu ihr.

Feinfühlig **Zuwendung** bedeutet

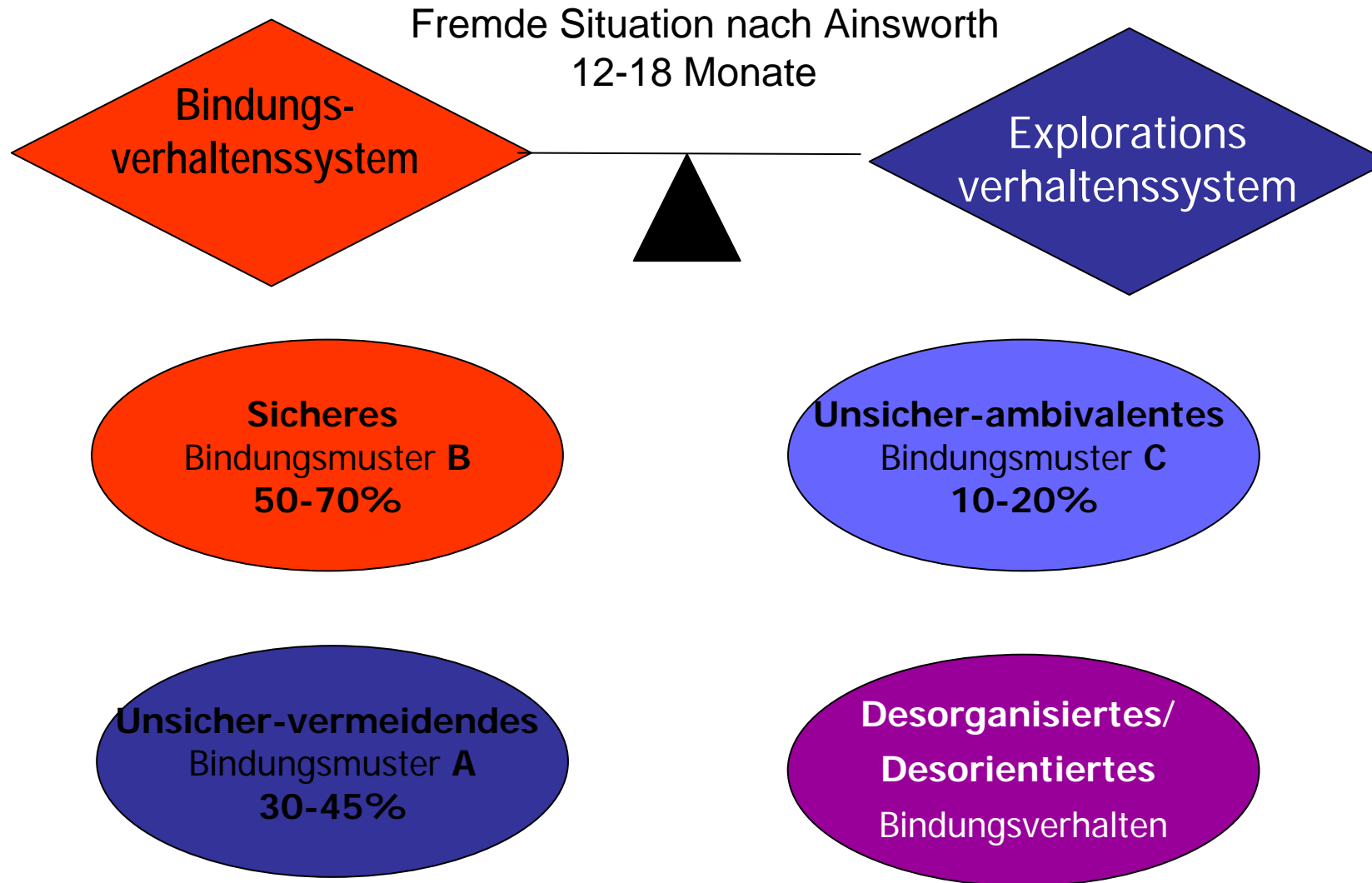
- die Signale des Kindes **wahrnehmen**
 - Sie **richtig interpretieren**
 - und **prompt** und **angemessen** darauf reagieren
- Die Feinfühligkeit der Bezugsperson hängt von ihren **eigenen Erfahrungen** und der **Unterstützung** durch ihr **soziales Umfeld** ab
- Je **sicherer** die Bindungsqualität desto **flexibler** kann das Kind sein **Bindungs- und Explorationssystem** ausrichten



Bindungsqualität

• **Internale Arbeitsmodelle**

- Entwickeln sich als Selbststeuerungssystem aus den Bindungserfahrungen
- Beeinflussen über Wahrnehmung und Interpretation:
 - 1. Regulation negativer Gefühle
 - 2. Selbstwert/Identität
 - 3. Gestaltung enger Beziehungen
- Wichtig: Integration der Kindlichen Welt der Gefühle in ein sprachlich bewusstes internes Arbeitsmodell



Bindungsqualität

Bindungsqualität bei Kleinkindern (12 – 18 Monate) in der „Fremden Situation“			
Sicher (B)	Unsicher-vermeidend (A)	Unsicher-ambivalent (C)	Unsicher- desorganisiert/desorientiert (D)
<p>Ausgewogene Balance zwischen Bindungs- und Explorationsverhalten</p> <p>Offene Kommunikation auch negativer Gefühle gegenüber der Bindungsperson</p> <p>Sicherheitsgewinn aus der Nähe zur Bindungsperson: Das Kind findet genügend Sicherheit, um wieder explorieren zu können</p>	<p>Überwiegen des Explorationsverhaltens auf Kosten des Bindungsverhaltens</p> <p>Verbergen oder Unterdrücken negativer Gefühle gegenüber der Bindungsperson</p> <p>Distanz zur Bindungsperson bei Leid aus Furcht vor Zurückweisung</p> <p>Sicherheitsgewinn aus der Nähe zur Bindungsperson wird über Umwege erreicht</p>	<p>Überwiegen des Bindungsverhaltens auf Kosten des Explorationsverhaltens</p> <p>Unbeherrschte Mischung aus Angst und Ärger, weil das Kind die Zuwendung der Bindungsperson nicht steuern kann</p> <p>Untröstbare Verzweiflung bei Trennung, aber auch kaum Beruhigung und kein Sicherheitsgewinn durch Wiedervereinigung</p>	<p>Bestehende Bindungsstrategien werden durch bizarre Verhaltensweisen unterbrochen und/oder überlagert, z. B. durch widersprüchliche Verhaltensweisen (Nähe suchen und gleichzeitig vermeiden)</p> <p>Anzeichen von Angst vor der Bindungsperson</p> <p>Erstarren, Einfrieren von Bewegungen</p> <p>Anzeichen von Desorganisation (zielloes Umherwandern)</p> <p>Stereotypien (hin- und herschaukeln)</p>



Bindungsdesorganisation

- zusätzliche Klassifikationsdimension
- unabhängig von der Bindungssicherheit
- keine klare Verhaltensstrategie (unterbrochen, wechselhaft, uneindeutig, widersprüchlich)
- Nicht pathologisch
- Unterschied zu anderen Kindern:
 - im Verhalten
 - in der Organisation ihrer Aufmerksamkeit
 - Ausmaß der gelingenden Regulation emotionaler Belastung in der Beziehung zur Bezugsperson



Bindungsdesorganisation

1. Aufeinander folgendes widersprüchliches Verhalten
2. Gleichzeitiges Auftreten widersprüchlicher Verhaltensweisen
3. Ungerichtete, unvollkommene oder unterbrochene Bewegungen und Gesichtsausdrücke
4. Stereotypien, asymmetrische Bewegungen, zeitlich unkoordinierte Bewegungen und seltsame Körperhaltungen
5. Erstarren, Verharren und verlangsamte Bewegungen oder Ausdrücke
6. Direkte Anzeichen von Angst gegenüber der Bezugsperson
7. Direkte Anzeichen von Desorganisation oder Desorientierung



Bindungsdesorganisation

- Kinder, die in der „Fremden Situation“ desorganisiertes Verhalten zeigen, weisen bereits als Neugeborene eine geringere Orientierungsfähigkeit und emotionale Regulationsfähigkeit auf. Ihre Mütter unterschieden sich aber in ihrer Feinfühligkeit nicht von den anderen (Zimmermann & Spangler 2008).
- Andere Untersuchungen finden Zusammenhänge zwischen unverarbeiteten Traumatisierungen aufseiten der Mütter und Desorganisation der Kinder (Main & Solomon 1990).
- Kinder, die Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch erleiden, zeigen fast immer deutliche Anzeichen von Desorganisation und Desorientierung (Lyons-Ruth & Jacobvitz 1999).
- Zusammenhänge zu spezifischen Molekulargenetischen Ausprägungen (Lakatos et al. 2000)



Abgrenzung organisierte Bindung, desorganisierte Bindung und Bindungsstörung





Bindungsstörung - Reaktive Bindungsstörung

Reaktive Bindungsstörung (F 94.1):

- Verlust emotionaler Ansprechbarkeit
- Intensives Rückzugsverhalten
- aggressive Reaktionen auf das Erleben eigener Traurigkeit oder ängstliche Überempfindlichkeit
- Annäherung/Vermeidung/Widerstand bei Trostversuchen der Bindungsperson trotz anhaltender negativer Befindlichkeit
- aggressives Verhalten gegenüber Bezugsperson ohne erkennbaren Anlass
- stark gehemmte Explorationsfähigkeit



Bindungsstörung: Bindungsstörung mit Enthemmung

Bindungsstörung mit Enthemmung (F 94.2):

- mangelnde selektive Bindung
- Interaktionen mit unvertrauten Personen wenig moduliert
- Distanzlosigkeit
- selten enge Beziehungen zu Gleichaltrigen
- schwer zu beruhigen
- Aggressivität
- entfernen sich ohne Absprache von Betreuungspersonen
- in früher Kindheit Anklammerung oder Aufmerksamkeits heischendes Verhalten



Prädiktoren für verschiedene Bindungsarten

Prädiktoren für sichere Bindung:

- Soziale Faktoren:
 - Feinfühligkeit der Eltern
 - benennen innerpsychischer Vorgänge
- Verhaltensdispositionen:
 - Orientierungsfähigkeit
 - wache Aufmerksamkeit
 - geringe Irritierbarkeit
 - Fähigkeit, Verhalten auf äußere Reize auszurichten
 - Emotionsregulation



Prädiktoren für verschiedene Bindungsarten

Prädiktoren für Bindungsdesorganisation:

- Soziale Faktoren:
 - Häufung familiärer Risikofaktoren
 - Zusammenhang zu mütterlichen Kommunikationsfehlern und Desorientierung der Mutter und/oder ungelöster Traumata
- Verhaltensdispositionen:
 - Defizite in der Verhaltensorganisation (geringe Orientierungs- und Regulationsfähigkeit, hohe Irritierbarkeit)
 - Molekulargenetische Befunde



Bindungsdesorganisation im Längsschnitt

- In Risikostichproben (Weinfield et al. 2004)
 - Verhaltensprobleme in der mittleren Kindheit
 - Psychische Auffälligkeiten im Jugendalter
- In Normalstichproben
 - Zusammenhänge zur Bindungsqualität im Alter von 6 Jahren (überfürsorglich/bestrafend kontrollierend)
 - Keine Zusammenhänge mehr im Jugendalter weder zur Eltern-Kind Beziehung noch zur psychosozialen Anpassung oder Bewältigung von Entwicklungsaufgaben



Prädiktoren für verschiedene Bindungsarten

Prädiktoren für Bindungsstörungen:

- Soziale Deprivationserfahrungen
- Mangelnde Fürsorge
- Keine Verfügbarkeit von Bindungspersonen, die sich kontinuierlich um das Kind kümmern.

Bindungsstörung entsteht aus extrem geringer Passung von kindlicher Reaktion und elterlichem Fürsorgeverhalten!



Intervention

- Ziele der Intervention:
 - Feinfühligkeit der Bezugsperson zu erhöhen
 - Erinnerung und Bewertung der eigenen Bindungserfahrung der Eltern zu verändern und somit das Verständnis der emotionalen Reaktion des Kindes verbessern
 - Soziale Unterstützung der Eltern zur Optimierung ihres Alltags und der Kinderbetreuung
 - Stärkung der Erziehungskompetenz

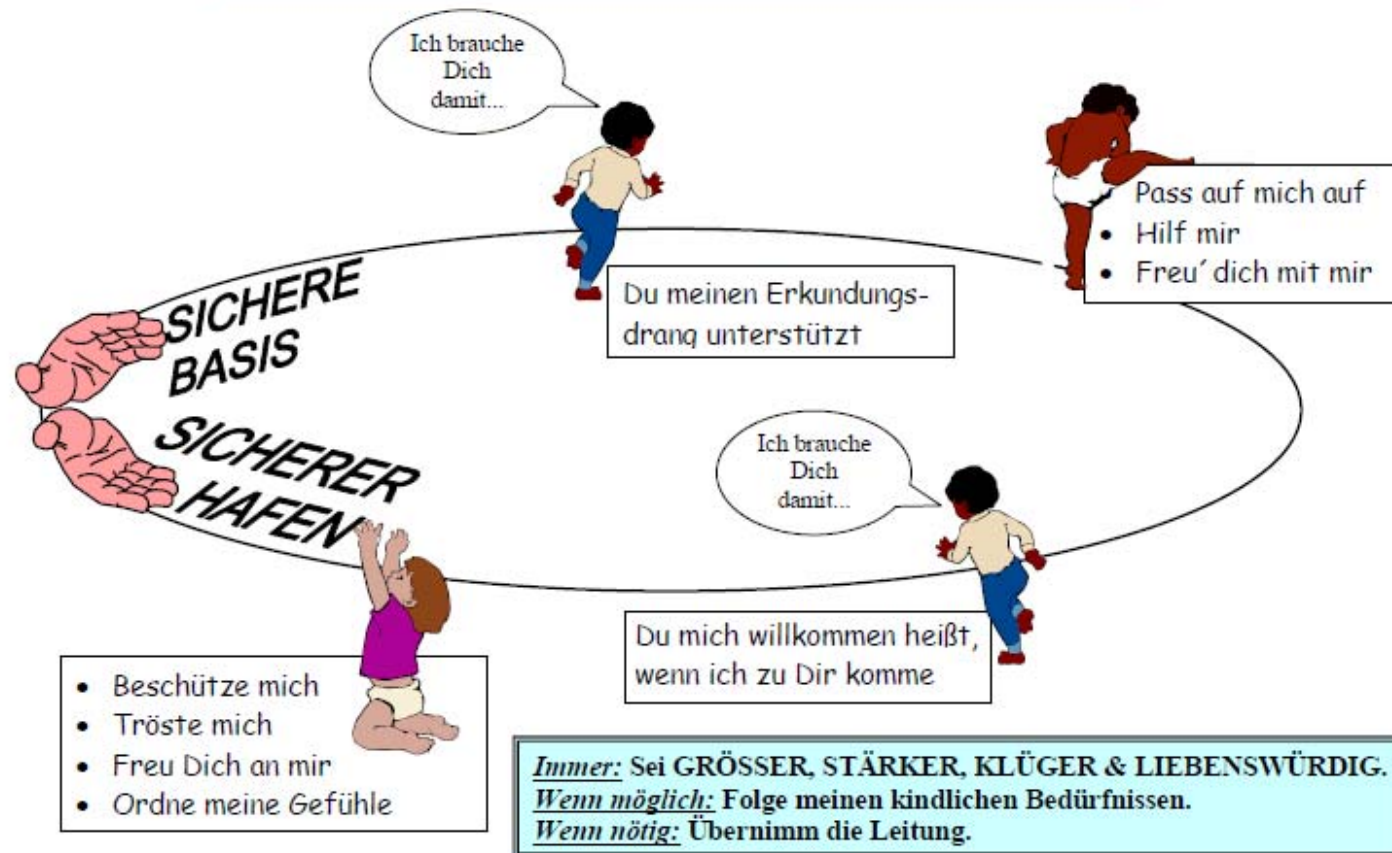


Intervention

- Bei Bindungsunsicherheit:
 - „Steep-Program“ (Steps toward effektive, enjoyable parenting; Erickson & Egeland, 2006; deutschsprachig Suess & Kißgen, 2005)
 - „Kreis der Sicherheit“ (Marvin et al., 2003)

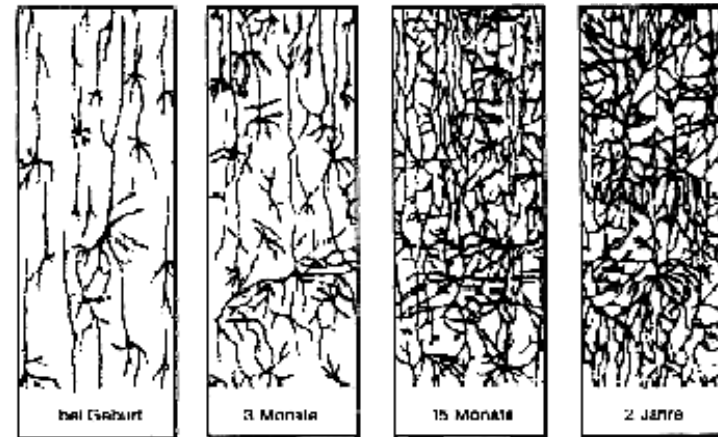
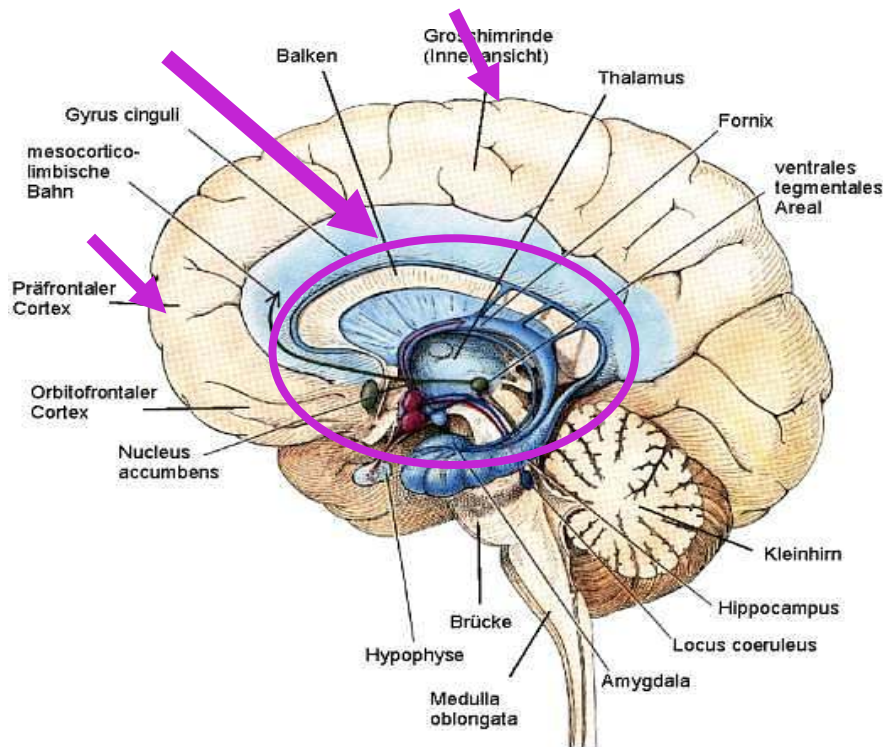
Kreis der Sicherheit

Wie Eltern auf die Bedürfnisse ihres Kindes achten



© 2000 Cooper, Hoffman, Marvin & Powell

Frühkindliche emotionale Erfahrungen beeinflussen die funktionelle Entwicklung des Gehirns (Braun et al. 2002)



Verdichtung der Neuronalen Netzwerke im Gehirn des Kindes - Gewicht des Gehirns bei Geburt 400g, mit zwei Jahren 1000g

Abbildung 1: Medianansicht des menschlichen Gehirns mit den wichtigsten limbischen Zentren. Diese Zentren sind Orte der Entstehung von positiven (Nucleus accumbens, ventrales tegmentales Areal), und negativen Gefühlen (Amygdala), der Gedächtnisorganisation (Hippocampus), der Aufmerksamkeits- und Bewusstseinssteuerung (basales Vorderhirn, Locus coeruleus, Thalamus) und der vegetativen Funktionen (Hypothalamus). (Aus [Roth, 2001](#), nach Spektrum/Scientific American, 1994, verändert).

Auswirkung feinfühligere Zuwendung auf das kindliche Gehirn (Braun et al. 2002)

Durch die **feinfühligere Interaktion** mit dem Kind **trainiert** die Mutter das **Gehirn** des Kindes.

Sie stimuliert im Gehirn des Kindes primäre und sekundäre **Sinnes- und Bewegungszentren**, das **Limbische System**, und Regionen im **präfrontalen Cortex**.

Die **Stimulation** dieser **drei Hirnregionen** führt zu **neuen Vernetzungen**.

Das **gleichzeitige Aktivieren** von verschiedenen Nervenzellen führt zu **bleibenden Strukturveränderungen**.



Implikationen für die Eltern?

(Margot Sunderland, 2010)

- Alles, was ein Kind **mit seinen Eltern** erlebt, bewirkt **Vernetzungen** zwischen den Gehirnzellen seines Großhirns.





Implikationen für Bezugspersonen?

(M. Sunderland, 2010)

Deshalb ist die Art,

- wie **die Eltern** diesem Kind **zuhören**,
- mit ihm **spielen**,
- es **in den Arm nehmen**
- und **trösten**
- und wie Sie es **behandeln**, wenn es unartig ist,
so wichtig.

Es sind diese Momente **mit den Eltern**, die darüber entscheiden können, ob sich dieses Kind gut entwickeln wird.



Implikationen für die Bezugspersonen?

(M. Sunderland, 2010)

- Aufgrund **der emotionalen Reaktion** der Eltern knüpfen sich im Gehirn des Kindes Verbindungen, die es befähigen später im Leben
 - mit **Stress fertig** zu werden,
 - **erfüllte Beziehungen** einzugehen,
 - mit **Wut** umzugehen,
 - **freundlich und mitfühlend** zu sein
 - den Antrieb zu haben, **Träume** zu verwirklichen, Ziele zu verfolgen
 - und **tiefe Ruhe** zu empfinden.



Videobeispiel desorganisierte Bindung

Ausschnitt aus dem Film

Bindungstheorie und Bindungsforschung

Von Rüdiger Kißgen, Universität Köln

Teil 1 Grundlagen

C17 1:50-55



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

